

# Wenn's anders kommt

Veränderung  
gestalten

4

Veränderung  
durch Wycliff

---

8

Die Kunst des  
Übergangs

---

16

Leitungswechsel bei  
Wycliff Deutschland

# Liebe Wycliff-Freunde!

„Warum?“ Unzählige Male habe ich mir diese Frage gestellt. Zusammen mit meinen drei Brüdern bin ich hauptsächlich an der Elfenbeinküste aufgewachsen, wo meine Eltern mit den Yaouré das Neue Testament übersetzt haben. Jedes Mal kurz vor dem Heimataufenthalt kam dieser Gedanke: „Warum muss ich jetzt von meinen Freunden weg und nach Deutschland zurück?“ Natürlich waren diese Gefühle immer gemischt mit der Vorfreude auf die Großeltern und frische kalte Vollmilch. Und wenn meine Eltern dann gegen Ende des Heimataufenthalts wieder anfangen, Koffer und Fässer mit Material für drei weitere Jahre an der Elfenbeinküste zu packen, begann das Gedankenkarussell von Neuem: „Warum muss ich meine neugewonnenen Freunde wieder loslassen und mich erneut an Afrika, die Hitze und die andere Lebensweise gewöhnen?“

Eine Antwort auf diese Frage habe ich nie bekommen. Doch mit 20 Jahren Abstand kann ich heute sagen: Diese ständigen Veränderungen in meiner Kindheit haben mich stärker und flexibler gemacht. Keine Frage, sie waren nicht leicht und brachten mich an meine Grenzen – aber durch diese Veränderungen bin ich zu der Person geworden, die ich heute bin. Und obwohl ich mich teilweise allein und verloren gefühlt habe, hat Gott mich stets begleitet und beschenkt: Schnell fühlte ich mich an neuen Orten wohl und fand gute Freunde.

Zum Thema Veränderung kann jeder von uns eine Geschichte erzählen. Manche Veränderungen sind einfacher, andere schwerer zu bewältigen – aber wir erleben sie alle. In diesem Magazin geht es um Themen wie Wandel, Anpassung und Neugestaltung. Mitarbeiter berichten über Veränderungen in ihrem Leben und deren Auswirkungen. Zudem lesen Sie, was Wycliff seinen Mitarbeitern mit auf den Weg gibt, um sie bestmöglich auf die Veränderungen im Ausland vorzubereiten. Viel Freude beim Lesen.



*M. Lautenschlager-Weiss*

Mirjam Lautenschlager-Weiss ist  
verantwortlich für das Wycliff-Magazin

## Das Wycliff-Magazin

IMPRESSUM

Herausgeber:  
Wycliff e. V.  
Siegenweg 32  
57299 Burbach

+49 2736 297 0  
@ info@wycliff.de  
w wycliff.de



Erscheint viermal jährlich, Jahresabo: 5,00 €  
Redaktionsleitung:

Mirjam Lautenschlager-Weiss (V. i. S. d. P.)  
Layout: Sören Günther  
Druck: Brockhaus Druck Dillenburg  
Leserbriefe bitte an: redaktion@wycliff.de

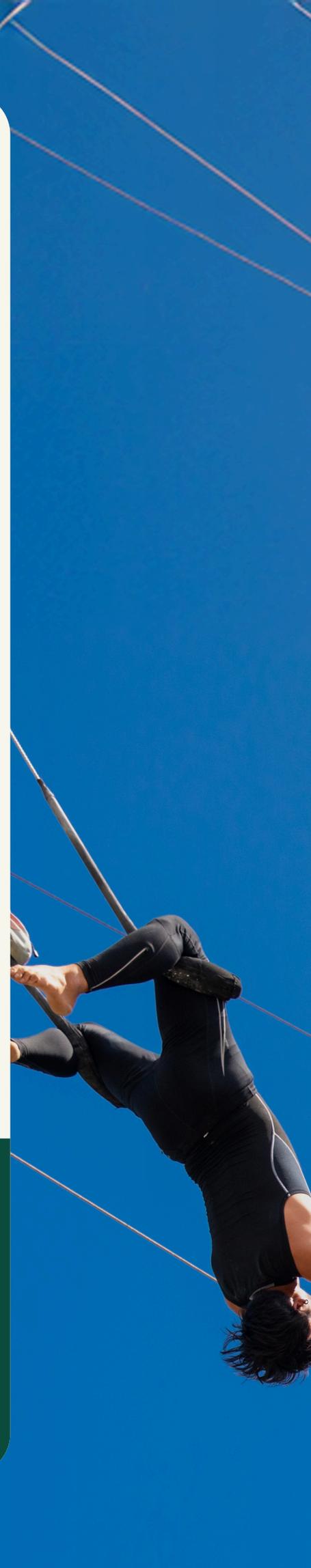
Fotos:  
Wenn nicht anders angegeben  
©Wycliff Deutschland, Wycliffe Global Alliance  
Titelfoto: Marc Ewell  
Karten: shutterstock.com, Porcupen

### Bankverbindungen:

KD-Bank  
IBAN: DE10 3506 0190 1013 4400 14  
BIC: GENODED1DKD  
UST-Id.Nr. DE126572746

Für Spenden an die Förderstiftung Ethnos:  
KD-Bank  
IBAN: DE02 3506 0190 1013 5710 11  
BIC: GENODED1DKD

Gehen für ein Projekt mehr Spenden ein als erforderlich, werden diese Spenden für einen ähnlichen satzungsgemäßen Zweck verwendet.



# Zeit in der

# Luft

**D**ie Hebamme hält mir eine Schere hin: „Wollen Sie?“ Ich nehme die Schere und schneide die Nabelschnur unseres Sohnes durch. Damit beginnt für ihn eine wesentliche Veränderung: Er muss ab sofort selbst Nahrung aufnehmen. Veränderungen beginnen mit der Geburt und begleiten uns bis zum Tod. Manche sind planbar und gewollt, andere kommen überraschend.

Oft fühlt sich Veränderung an, als ob man in der Luft hängt – wie ein Trapezkünstler im Zirkus. Das Alte wurde hinter sich gelassen, das Neue noch nicht ergriffen. In dieser Phase, der Zeit in der Luft, braucht der Zirkusartist die meiste Körperspannung. Gleichzeitig benötigt er Vertrauen, aufgefangen zu werden.

Diese „Zeit in der Luft“ erinnert mich an das Übergangsmodell von William Bridges, das für Firmen und Organisationen entwickelt wurde. Bridges betont die Emotionen von Mitarbeitern während Veränderungsprozessen. Er beschreibt drei Phasen: Altes loslassen – Neutrale Zone – Neubeginn. Die Neutrale Zone ist dabei allerdings alles andere als neutral, sondern eine emotional aufgeladene „Zeit in der Luft“. Führungskräfte spielen in diesem Modell eine entscheidende Rolle: Sie moderieren den Veränderungsprozess und begleiten die Mitarbeiter.

Dieses Modell spricht mich sehr an. Als Vater begleite und moderiere ich Veränderungen im Leben unserer Kinder: jetzt in der Kleinkindphase noch häufig, später weniger. Gemeinsam mit meiner Frau bereiten wir sie auf Veränderungen vor, unterstützen sie und helfen ihnen die „Zeit in der Luft“ durchzuhalten. Und sie vertrauen uns.

Die zentrale Frage, die sich jeder von uns immer wieder stellen sollte – nicht nur in „Zeiten in der Luft“: Wer ist meine Führungsperson? Wer begleitet mich durch Übergänge? Wer fängt mich wieder auf, wenn ich loslasse? Wem vertraue ich? Ist es mein Bauchgefühl, mein Freundeskreis, meine Familie oder meine Arbeitsstelle? Oder ist es Jesus und das, was ich in der Bibel lese?

## Stefan Ahlborn ...

arbeitet als Jugendreferent bei Wycliff. Als ehemaliger Weitspringer kennt er Zeiten in der Luft, die Absprung und Landung miteinander verbinden.



# Veränderung durch Wycliff

Wycliff setzt sich dafür ein, dass Menschen aus unbeachteten Volksgruppen eine geeignete Schrift für ihre Sprache entwickeln, eine theologisch und sprachwissenschaftlich fundierte Bibelübersetzung bekommen und Schulunterricht in ihrer Muttersprache besuchen können.

Wir wollen, dass Menschen Gott kennenlernen und dadurch positive Veränderungen erfahren.



## Ein großer Schatz

Vor mehreren Jahren waren wir zuletzt im Bergdorf. Damals hatten wir ein neues Alphabet für die Sprache entwickelt und ein erstes Buch mit traditionellen Volksmärchen herausgebracht. Wir waren gespannt, ob die Menschen das Alphabet wohl nutzten und das Buch lasen.

Bei unserer Ankunft begrüßte uns die achtjährige Tochter unserer Gastgeber mit ihrem Exemplar des Buches in der Hand. Ihre Augen strahlten vor Aufregung, als sie fließend vorlas. Das Buch war ihr größter Schatz.

Noch beeindruckender war, dass die Kinder begannen, mit dem neuen Alphabet zu schreiben. Ich verbrachte viele Stunden mit ihnen, teilte meine Stifte und Papier, während sie darum wetteiferten, wer die beste Geschichte schreiben konnte.

Wir reisten auch in andere Dörfer, um weitere Geschichten für Bücher zu sammeln. Die Menschen stellten uns als „diejenigen, die das Buch brachten“ vor und führten uns zu den alten Geschichtenerzählern.

Während unserer Reise sammelten wir genug Audioaufnahmen für mehrere neue Bücher: eine Sammlung von Volksmärchen, ein Buch mit Gedichten und Liedern sowie ein Buch mit Legenden und Mythen. Diese Literaturgattungen waren im Aussterben begriffen, aber jetzt gibt es ein neues Interesse, die Geschichten zu bewahren.

**Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation SIL**

## Kirche unterm Baum

Jeden Sonntag versammelte Tjandowolettha Mwiinkolwa sich mit den Kindern ihres Dorfes unter einem Baum. Gemeinsam sangen und beteten sie. Gerne hätte Tjandowolettha ihnen auch aus der Bibel vorgelesen, aber sie konnte nicht lesen. Als in ihrer Nähe eine Leseklasse eröffnet wurde, nahm sie Teil und schloss den Kurs erfolgreich ab. Zum Abschied sagte sie: „Ich wollte schon immer wissen, wie man meine Bibel liest. Jetzt kann ich endlich damit anfangen.“

Von nun an sang und betete sie nicht nur jeden Sonntag mit den Kindern, sondern las ihnen auch aus der Bibel vor. Bald darauf begannen auch die erwachsenen Dorfbewohner, die Kirche unter dem Baum zu besuchen. Sie waren fasziniert davon, Gottes Wort in ihrer Sprache zu hören.

Raily Tjiposa, Okondaunwe (Namibia)



## Vom Drogenhändler zum Gemeindegründer

Drogenhandel hatte Payam\* ins Gefängnis gebracht, wo er nun seine Haftstrafe verbüßte.

Eines Tages besuchten ein paar einheimische Christen das Gefängnis. Obwohl er, wie die meisten Menschen in seinem Land in Zentralasien, aus einer muslimischen Familie stammte, betrachtete sich Payam als nicht religiös, „ein Niemand in den Augen Gottes“. Aber er fühlte sich von dem, was diese Leute zu sagen hatten, angezogen.

Die Besucher gaben ihm eine Bibel in russischer Sprache, die er eifrig las. Er spürte, dass es die Wahrheit war und nahm das Buch mit in die Moschee des Gefängnisses. „Seht her“, sagte er zu den Leitern der Moschee. „Das ist die Wahrheit.“

Seine Entdeckung war jedoch nicht willkommen. „Du bist ein Verräter“, sagten die Imame zu ihm. „Dieses Buch ist für Russen, nicht für Muslime. Es ist ja sogar in russischer Sprache geschrieben!“ Payam fragte sich, ob es die Bibel wohl auch in der Sprache seines Landes gäbe und tatsächlich, er fand ein Exemplar in dieser Sprache. Mit diesem Buch ging er zurück in die Moschee. Er las den Leitern der Moschee daraus vor, zuerst auf Russisch und dann in der Landessprache. „In unserer Sprache steht das Gleiche wie im Russischen“, rief er aus. „Das ist kein Buch nur für Russen; das ist auch unser Buch. Hier geht es nicht um einen russischen Gott; er ist auch unser Gott!“

Payam teilte seine Entdeckung mit anderen im Gefängnis, auch mit den Häftlingen, die zum Tode verurteilt waren, und sogar mit den Spitzeln der Geheimpolizei.

Heute sind Payams Tage im Gefängnis längst vorbei, aber er erzählt immer noch von Christus. Er leitet eine winzige Hausgemeinde, die sich unter einem Baum in seinem Hof trifft (siehe Foto).

Payam wurde vom Drogenhändler zum Gemeindegründer. Die Bibel in seiner Sprache hatte einen großen Anteil daran.

Silke Sauer

\*Pseudonym



# Mit Mehr und Weniger in die Veränderung

Vor zwei Jahren haben wir unsere Sachen gepackt, sortierten sie, entschieden, was in den Transporter und mit uns auf die Fähre nach Deutschland kommen sollte. Dann traten wir den Rückweg in unsere alte Heimat an. Für die Kinder bedeutete der Umzug: sich an eine neue Schule gewöhnen, neue Freunde finden, eine neue Umgebung kennenlernen und vieles mehr. Für uns Eltern war es nicht viel anders, auch wenn wir die Umgebung, Freunde und Gemeinde bereits kannten – allerdings mit fast 15 Jahren Abstand.

## **Abbruch**

Zuvor kam jedoch der Abschied oder auch das Abbrechen von so mancher Beziehung, vom gewohnten Arbeitsumfeld, der Alltagsroutine sowie von der vertrauten Umgebung. „Abbruch“ mag ein hartes Wort dafür sein, aber so haben meine Frau und ich es empfunden: Es war weg!

## **Veränderung – was heißt das?**

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, soll Heraklit 500 Jahre vor Christus gesagt haben. Dinge ändern sich, das ist normal. Allerdings haben Veränderungen klare Auswirkungen auf uns: Sie fordern uns psychisch und emotional heraus. Häufig gibt es zusätzlich einige praktische Dinge zu bewältigen – wie bei unserem Umzug. Stress ist oft die Folge. Trost und eine

Ermutigung waren für uns, dass Gott sagt: „Ich bin derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (vgl. Hebräerbrief 13,8). Bei Jesus bleibt alles gleich, während unsere Umgebung sich ändert. Wir machen neue Erfahrungen und verändern uns selbst. Es mag dann so aussehen, als hätte sich auch Jesus geändert, aber – so wie ich das sehe – ändert sich vor allem unsere Perspektive auf ihn.

## **Wie und wohin soll's gehen?**

In unserer Welt ist Veränderung oft ein Mehr. Wachstum soll stattfinden, es soll größer, schneller, besser werden. Rekorde müssen aufgestellt werden. All das ist für viele normal. Aber Jesus lädt mich zu einem Weniger ein: weniger Stress, weniger Termine, weniger Ich-bezogenheit ... Ich darf zu ihm umkehren, immer wieder. Besonders herausfordernd ist in diesem Zusammenhang Matthäus 18, 1–5, wo die Jünger diskutieren, wer denn der größte unter ihnen ist. „Werdet wie die Kinder“, antwortet Jesus darauf. „Vertraut auf mich wie diese Kleinen! Macht euch klein, nicht groß! Erniedrigt euch, seid bescheiden, demütig, zurückhaltend“ – nicht größer, schneller, besser ...

## **Fragen, die helfen**

Als unsere Veränderung anstand, die wir zwei Jahre lang vorbereitet hatten, engagierte ich einen Coach, um diese Phase gut zu gestalten.

Drei Fragen von ihm begleiteten mich:  
Wenn ich umziehe und in die alte Heimat zurückgehe

- Was soll bleiben?
- Was soll Neues kommen?
- Was soll weg?

Die erste Frage ließ sich schnell beantworten: Ich möchte meine Aufgaben bei Wycliff und der Partnerorganisation so weiterführen wie bisher. Ich möchte daran nichts ändern und denke auch, dass Gott meine Berufung hier nicht geändert hat.

Bei dem Neuen war es schon schwieriger. In Afrika hatte ich mein persönliches Sportprogramm entwickelt und merkte in Deutschland schnell, dass ich eine Alternative brauchte. Jetzt bin ich zweimal die Woche im Fitnessstudio und sehr zufrieden damit. Zudem wurde im Gespräch mit meiner Frau schnell klar, dass ich ein neues Hobby brauchte. Es sollte nichts mit der Arbeit oder Computern zu tun haben und möglichst draußen stattfinden. Seit ein paar Monaten bin ich jetzt Stadtführer: Ich bin ständig mit neuen Menschen zusammen, nutze afrikanische Spontaneität und häufig auch meine Fremdsprachen. Weitaus schwieriger, aber auch spannender war die Frage: „Was muss weg?“ Nach längerer Überlegung wurde klar, dass ich Routine brauche und die Unorganisiertheit – die in Afrika nicht so entscheidend war – weg muss. Ich habe mich intensiv damit beschäftigt, wie ich mich anders strukturieren kann. Zudem habe ich zwei Wünsche bewusst aufgegeben: Programmieren lernen und die afrikanische Sprache unserer ehemaligen Wohngegend richtig lernen. Auch dieses Loslassen war heilsam für mich.

Die drei Fragen habe ich immer wieder durchdacht, ins Gebet gebracht und auf Antwort gehört. In dieser Zeit der Veränderung habe ich klar gemerkt: Gott trägt! Er ist wirklich immer derselbe, egal wo ich bin. Ich habe mich bewusst entschieden, ganz kindlich darauf zu vertrauen, dass Jesus in der Veränderung die richtigen Dinge tun und zeigen wird. Was ich einbringe, ist die Bereitschaft, mich auf die Veränderung mit allen Konsequenzen einzulassen und vor allem beim Weglassen nicht Nein zu sagen, sondern ein klares Ja!



### A. Kirchner ...

arbeitet in einer Region mit eingeschränkter Religionsfreiheit als Projekt-Manager und Teamleiter.

# Die Kunst des Übergangs

Ob wir sie herbeisehnen oder fürchten, Veränderungen sind ein unvermeidlicher Teil unserer Lebensgeschichte. Der Einstieg ins Berufsleben, Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, Umzug (eventuell in ein anderes Land oder eine andere Kultur), Berufswechsel oder der Abschied von Freunden und Verwandten. Oft ist es uns nicht bewusst, dass es sich hierbei nicht einfach nur um einzelne Ereignisse handelt, sondern um komplexe Prozesse. Zwischen dem Verlassen des alten und dem Beginn des neuen Zustands liegen zahlreiche Schritte und Herausforderungen. Deshalb spricht man treffender von Übergängen oder Übergangsphasen.

Übergänge beeinflussen unsere Wahrnehmung der Welt und die Reaktion darauf, ebenso unser emotionales Befinden, unsere Beziehungen und unser Gottesbild. Geplante Übergänge sind in der Regel leichter zu bewältigen als die unerwarteten, die plötzlich kommen.

Wie können wir Übergänge besser verstehen und annehmen?

Wycliff Deutschland bietet für seine Auslandsmitarbeiter regelmäßig eine Reflexionswoche an. Darin beschäftigen wir uns unter anderem intensiv mit Übergangsphasen. Inhaltlich greifen wir dabei auf eine Studie von David Pollock zurück. Er hat fünf Phasen identifiziert, die universell für Menschen in Übergangssituationen gelten. Diese fünf Phasen lassen sich anhand von Strichmännchen Karl veranschaulichen:

## 1 Phase 1 „Zugehörigkeit“



In dieser Phase läuft für Karl alles im gewohnten Rahmen ab (Bild 1). Er weiß, wo er hingehört, fühlt sich sicher, bestätigt und geborgen. Er übernimmt Verantwortung in seinen Aufgaben und Beziehungen. Sein Umfeld kennt seinen Namen. Die Phase ist geprägt von Zugehörigkeit. Seine Welt ist verbindlich und vertraut.

## 2 Phase 2 „Abschied“



Wenn Karl sich entscheidet, auf etwas Neues zuzugehen, um sich beispielsweise beruflich zu verändern, beginnt die Phase des Abschieds (Bild 2). Karl beginnt Verbindungen und Verbindlichkeiten zu lösen. Idealerweise gibt er seine Aufgaben und die dazugehörigen Verantwortungen an andere ab. Er erkennt, dass es auch ohne ihn läuft. Diese Einsicht kann dazu führen, dass er sich überflüssig und abgelehnt fühlt. Gleichzeitig erfährt er Anerkennung von Menschen, denen er Lebewohl sagt. Karl packt gezielt kleine Gegenstände mit Erinnerungswert in seinen Koffer, die ihm zukünftig wertvoll sein werden.

## 3 Phase 3 „Übergang“



Diese Phase ist geprägt von Ungewissheit, Chaos und Ängsten. Karl hat den alten „Rahmen“ verlassen. Er ist zwar körperlich im neuen Umfeld angekommen, emotional ist er aber noch nicht so weit. Es ist ihm noch unklar, wo und wie er einen sinnvollen Beitrag leisten kann. Noch ist er ein Unbekannter. Beziehungen zu initiieren und zu pflegen, fällt ihm schwer, und selbst kleine Aufgaben, wie Telefonate mit Ämtern, erscheinen ihm groß. Die vielen Entscheidungen, die getroffen werden müssen, überfordern ihn. Karl ist tendenziell emotional instabil, einsam und ängstlich. Sein Selbstvertrauen leidet. In dieser Situation können liebgewordene Gegenstände und Rituale hilfreich sein.

## 4 Phase 4 „Wiedereinstieg“



Karl wagt den Wiedereinstieg (Bild 4). Noch fühlt er sich am Rand, unsicher in seiner Position, skeptisch gegenüber den Äußerungen anderer. Er beobachtet viel und es kostet ihn Kraft, seinen Alltag zu meistern. Insgesamt fühlt sich Karl noch unsicher, ängstlich, leicht kränkbar und zerrissen. Er hat den Eindruck, nicht verstanden zu werden. In dieser Situation ist ein Freund oder Mentor hilfreich, der ihm in Alltagsfragen zur Seite steht.

## 5 Phase 5 „Neu-Engagement“



Schließlich befindet sich Karl vollständig im neuen Rahmen. Er lässt die Hilflosigkeit hinter sich und fühlt sich wieder sicher und geborgen. Er kennt seinen Wert und seine Wirksamkeit (siehe Phase 1). Karl ist reifer geworden. Hiermit finden die Übergangphasen ihren Abschluss. Insgesamt dauern die Übergangphasen etwa ein bis vier Jahre – abhängig von der individuellen Situation.

Die Veranschaulichung von Pollocks Ergebnissen führt bei unseren Teilnehmern oft zu Aha-Erlebnissen. Allein das Erkennen, „es geht auch anderen so, ich bin ganz normal“, wirkt wie ein kleiner Triumph und bringt Sicherheit. Damit wächst die Bereitschaft und der Mut, diese Lebensphase anzunehmen, Hilflosigkeit hinter sich zu lassen und den Weg zu Ende zu gehen. Niemand kann uns diese Schritte abnehmen, aber wir können uns Vertraute und Begleiter suchen. So durchlaufen wir bewusst diese Phasen und gewinnen an Reife.

### Helen Müller ...

ist als Lebens- und Eheberaterin seit 2019 in der BeST-Abteilung (Beratung, Seelsorge, Therapie) tätig. Sie engagiert sich gern in Reflexionswochen und Beratungsgesprächen, denn dabei erlebt sie Gott frisch am Werk.



# VERÄNDERUNG

Wir alle kennen sie. Auf den folgenden Seiten berichten Wycliff-Mitarbeiter offen darüber, wie sich ihr Leben verändert hat und wie sie damit umgehen.



# Gott ist unvorhersehbar

**W**as ist, wenn Gott zulässt, dass mir genommen wird, was mir lieb ist? Diese Frage stellte ich mir zum ersten Mal, als ich den Lebensbericht einer älteren Dame hörte. Sie hatte bei einem Anschlag in Afghanistan ihre gesamte Familie in einem Augenblick verloren. Bis zu diesem Punkt hatte ich immer schöne „christliche“ Antworten parat: „Gott hat nur Gutes für uns.“ „Es ist unverantwortlich, in ein Land zu gehen, welches politisch so instabil ist.“ Diese Antworten hatte ich nicht bewusst formuliert, aber sie hatten irgendwo in mir Fuß gefasst.

Hier stand also diese Frau und erzählte von ihrem Schicksal mit einer Freude und Stärke, die mich völlig aus dem Gleichgewicht brachten. Sie berichtete, dass sie sich auf das Fundament gestellt habe, dass Gott gut ist, ganz egal wie die Umstände sind. Daran habe sie festgehalten. Das berührte mich sehr. Das wollte ich auch. In diesem Moment spürte ich, wie Gott etwas von meiner falschen Theologie zerbrach. Es war schmerzhaft, weil mir klar wurde, dass mein guter Gott auch unvorhersehbar ist. An einen unvorhersehbaren Gott zu glauben, ist ein Risiko.

Ein paar Jahre später, wir sind bereits selbst ins Ausland ausgereist, musste ich mich einer schweren Diagnose stellen: Epilepsie. Nie hätte ich damit gerechnet.

Bis dahin war ich kerngesund und liebte es, mein Leben unabhängig, selbstbestimmt und aktiv zu gestalten. Jetzt stand meine Welt Kopf: Ich durfte zeitweise nicht mehr Auto fahren, war auf andere Menschen angewiesen und wurde ständig nach meiner Gesundheit gefragt. Ich musste regelmäßig Medikamente

nehmen und auf meine Grenzen achten. Es passte mir nicht, doch ich hatte keine Kontrolle darüber.

Ich wollte aber nicht kampflos kapitulieren. Wenn Gott schon etwas von meiner Unabhängigkeit nahm, wollte ich zumindest ein volles „Ja“ zu meiner Situation finden. Und so kämpfte ich im Geiste mit Gott – immer wieder, bis ich Frieden darüber hatte. „Gott ist gut“, diese Wahrheit war mein Fundament.

Ein enger Freund von uns verstarb einige Monate später ganz plötzlich infolge eines Herzinfarkts. Mein Mann war einer der Ersthelfer. Unser Freund hinterließ Frau und Kind. In dieser Zeit hörte ich eine Predigt über den Propheten Daniel aus der Bibel. Daniels Freunde wurden wegen ihres Glaubens in den Feuerofen geworfen. Gott tat ein Wunder: Sie verbrannten nicht. Ich hatte das Gefühl, Gott flüsterte mir zu: „Ich lasse diese Dinge zu – aber ich trage dich durch! Ich bin im Feuerofen, ich bin in Afghanistan. Ich bin bei dir im Verlust, in Thailand. Du musst nichts allein schaffen.“

Meine Theologie entwickelte sich weiter: Gott ist unvorhersehbar. Gott ist gut. Gott trägt durch.

## Nelly Jeske ...

lebt mit ihrer Familie in Chiang Mai. Sie und ihr Mann sind im Bereich Sprachforschung tätig.



# Vom eigenen Auto ins Sammeltaxi

U nabhängig unterwegs sein, selbstbestimmt von A nach B kommen – das war für mich schon immer ein Merkmal von Lebensqualität! Was war das für ein Schritt in die Freiheit, als ich als Teenager allein oder mit einer Freundin, auf jeden Fall ohne Eltern, mit dem Zug zum Shoppen in unsere Provinzhauptstadt fahren durfte. Und erst recht, als ich einige Jahre später mein eigenes Auto hatte.

Während meines ersten Kamerunbesuchs im Jahr 2022 (für einen Orientierungskurs) deutete sich an: Diese unabhängige Fortbewegung würde es hier nicht mehr geben. Kein Auto – und selbst wenn ich eines hätte: Kann ich mich in das Verkehrschaos von Yaoundé oder auf die unbefestigten Straßen des Landes wagen?! In der Stadt gibt es immerhin Taxis, aber die funktionieren ganz anders als ich es kenne, vor allem das weit verbreitete Sammeltaxi: An die Hauptstraße stellen, warten, dass sich ein Taxi nähert und dann durch die heruntergelassene Beifahrerscheibe sich mit dem Fahrer einigen: Fährt er in die Richtung, in der mein Ziel liegt? Ist er mit dem Preis einverstanden, den ich anbiete? Habe ich den passenden Betrag parat (Kleingeld zum Wechseln ist rar gesät)? Mit spontan und unabhängig ist da nichts. Ganz zu schweigen von den Zweifeln und der Unsicherheit: Wird das Taxi mich wirklich zum Ziel bringen? Wie sind die anderen Fahrgäste drauf? Was ist mit Taschendieben?

Im Orientierungskurs gibt es eine Einführung ins Taxifahren: erst die Theorie, dann in Dreier-Grüppchen die Praxis. Und siehe da – es klappt! Soweit, so gut, doch ich brauche Gewissheit, dass ich das auch allein kann. Am Wochenende also die Probe aufs Exempel: Ich habe mir das Einheitsdenkmal als Ziel ausgesucht, da kann ich schon mal sicher sein, dass jeder Taxifahrer es kennt. Kaum an der Straße,

kommt schon ein Taxi. Mein Ziel liegt tatsächlich auf der Route! Und der Preis stimmt auch! Los geht's! Am Denkmal angekommen, bewundere ich es kurz und laufe dann ein paar Straßen Richtung Stadtzentrum. An einem Kreisverkehr will ich ein Taxi zurück nehmen. Ein Taxi nähert sich, ich rufe mein Ziel zu: Kopfschütteln vom Fahrer – nicht seine Route. Das nächste Taxi: dieselbe Reaktion. Der dritte Taxifahrer macht mich darauf aufmerksam, dass ich auf der falschen Straßenseite stehe. Ich überquere also die Straße; doch auch da: kein Erfolg. Ich wechsele noch einmal meine Position und es wird eher schlimmer: alle vorbeikommenden Taxis sind schon voll. Nach einer gefühlten Stunde wird mir klar, dass es an diesem Kreisverkehr nichts mehr wird. Ich laufe also weiter zum nächsten. Und tatsächlich: Keine 5 Sekunden später sitze ich im Taxi! Auf der Fahrt führe ich sogar noch netten Smalltalk mit einem jungen Mann aus dem Kongo. Und schon bin ich wieder an der Einfahrt zum Gästehaus! Als ich aussteige, komme ich mir vor, als hätte ich eine Heldentat vollbracht.

Fast ein Jahr später reise ich für meinen ersten längerfristigen Einsatz aus. Leider kann ich nicht nahtlos an meinen Taxi-Erfolg anschließen und der ganze Mut hat sich verflüchtigt. Dank Nachbarn und Kollegen, mit denen ich immer wieder Taxifahrten unternehme, taste ich mich nun Stück für Stück voran. Und wer weiß, vielleicht traue ich mich ja doch noch eines Tages selbst ans Steuer?!

## Rahel Beyer ...

ist im Juni 2023 für ihren ersten Einsatz nach Kamerun ausgereist. Dort arbeitet sie im Bereich Spracherkundung.





# Den steinigen Pfad lieben lernen

26. Januar 2024, 12:49 Uhr. Mein Arzt war am Telefon: „Ich habe schlechte Nachrichten – Sie haben Krebs.“

Von einem Tag auf den anderen war alles anders. Eigentlich arbeite ich in einer leitenden Position bei unserer Partnerorganisation SIL, immer beschäftigt, immer auf Achse, viel unterwegs. Aber statt auf internationale Konferenzen zu gehen, verbrachte ich meine Zeit nun in Wartezimmern. Anstatt in den Flieger zu steigen, wurde ich in den Computertomographen geschoben. Statt eines vollen Terminkalenders monatelange Krankschreibung. Andere Leute bestimmten nun über mein Leben, sagten mir, wo ich wann zu sein habe und was ich da tun soll (warten, in der Regel ...). Meine Arbeit erledigten derweil andere, während meine Aktivitäten auf ein Minimum heruntergefahren wurden.

In dieser Zeit hatte ich ein Bild vor Augen: Bisher war ich in meinem Leben auf der Überholspur der Autobahn unterwegs gewesen, immer in Eile, immer das nächste Ziel vor Augen. Nun war ich von der Autobahn plötzlich auf einem steinigen Bergpfad gelandet, steil und unwegsam. Vorankommen war mühsam und vor allem langsam. Das entsprach überhaupt nicht meinem Naturell! Aber ich machte eine Entdeckung: Die Aussicht auf dem Bergpfad war besser als auf der Autobahn. Das Leben war

langsamer, und ich war plötzlich in der Lage, Dinge wahrzunehmen, die ich bisher übersehen hatte. Und wenn ich versucht war, sogar auf dem Bergpfad davonzustürmen und den nächsten Gipfel in Angriff zu nehmen, erinnerte Gott mich daran, dass das jetzt nicht dran war. Ich sollte lernen, mich mit dem zufriedenzugeben, was jetzt war: der Bergpfad, die Aussicht, Gottes Gegenwart mit mir auf dem steinigen Weg.

Auf diesem Weg musste ich in den letzten Monaten einiges loslassen und aufgeben: Kontrolle über mein Leben, Planungssicherheit, die Selbstwahrnehmung als Powerfrau. Aber auch hier machte ich eine Entdeckung: Loslassen muss nicht unbedingt Verlust sein. Loslassen kann auch bedeuten, Raum für Neues zu schaffen; Raum, den Jesus für mich füllen möchte.

## Silke Sauer ...

nach 13 Jahren in der Spracharbeit im Tschad leitet Silke Sauer heute die interne Kommunikation in unserer Partnerorganisation SIL. Wenn sie nicht gerade beruflich unterwegs ist, reist sie auch privat leidenschaftlich gerne.





# Mein Anker inmitten von Veränderung

Veränderungen gehören von klein auf zu meinem Leben, da meine Eltern viele Jahre mit Wycliff in Äthiopien arbeiteten. So wechselte ich beispielsweise vom Fernunterricht zu Hause, allein und auf Deutsch, zum Unterricht an einer englischen Schule mit echten Klassenkameraden. Oder die Zeiten, in denen sich mein Freundeskreis aufgrund des hohen Mitarbeiterwechsels im Ausland auflöste und wieder neu aufbaute. Eine der größten Veränderungen erlebte ich nach meinem Abitur: Als erste aus meiner Familie zog ich zurück nach Deutschland.

Ich habe sowohl geplante Veränderungen (Umzug, Schulwechsel) als auch ungeplante (ständiger Wechsel in meinem Freundeskreis) erlebt. Persönlich fand ich es einfacher, mit Veränderungen umzugehen, wenn ich mich darauf vorbereiten konnte. So organisierten meine Eltern im Jahr vor dem Schulwechsel englische Bücher, um unser Englisch aufzubessern. Oder, als ich nach Deutschland zog, absolvierte ich zuerst ein Orientierungsjahr in Korntal. Dieses Jahr erleichterte mir erheblich den Übergang in ein Leben in Deutschland.

In all den vielen Veränderungen in meinem Leben habe ich es als großen Vorteil empfunden,

einen Anker zu haben, der sich nie verändert. Ja, meine Gemeinde, Schule, der Ort, an dem ich lebe, haben sich verändert, ebenso wie die Freunde um mich herum. Aber Gott ist immer derselbe – gestern, heute und für immer. Egal was sich gerade in meinem Leben verändert, ich weiß, dass ich es ihm in die Hand legen kann und er daraus etwas Gutes machen wird. Etwas, an dem ich wachsen kann, auch in meiner Beziehung zu ihm. Das macht es nicht unbedingt einfacher, aber es gibt mir die Sicherheit, Veränderungen mit Vertrauen zu begegnen. Vertrauen, dass es nicht schlecht sein muss, nur weil es anders ist.

Inzwischen lebe ich schon acht Jahre wieder in Deutschland. Und Gott ist heute genauso treu und mein Anker wie damals, als ich meine Taschen packte und mir nicht vorstellen konnte, wie ein Leben in Deutschland überhaupt aussehen könnte.

**Teresa Joswig ...**

arbeitet als Krankenschwester in Stuttgart.



# TERMINNE

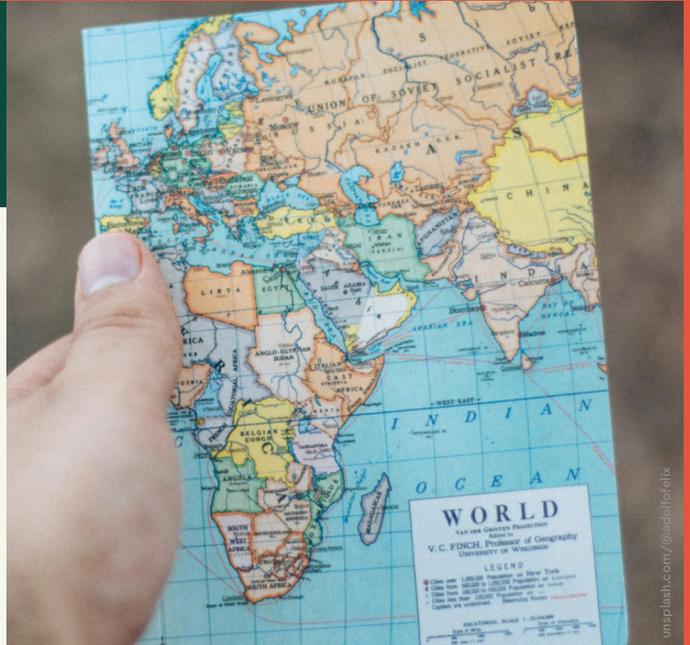
## Wycliff-Infotage

27.-30. Dezember 2024

📍 Wycliff-Zentrum, Burbach-Holzhausen

Drei Tage, an denen Sie Wycliff, die Arbeit und die Mitarbeiter von einer ganz persönlichen Seite kennenlernen. Neben spannenden Vorträgen bleibt Zeit für gemeinsame Aktionen und eigene Reflexion.

Informationen und Anmeldung unter:  
[www.wycliff.de/infotage](http://www.wycliff.de/infotage)



## RATGEBER

ERBEN

VERERBEN

VORSORGEN

Hier geht's  
zur Broschüre.



Wir erleben, dass uns zahlreiche Unterstützer mit Fragen zu ihrer Nachlassregelung ansprechen.

- Wie sieht eine rechtssichere Patientenverfügung aus?
- Was muss ich mit Blick auf eine Vorsorgevollmacht wissen und rechtzeitig regeln?
- Wie kann ich neben meiner eigenen Familie auch Wycliff über meinen Tod hinaus mit einem Vermächtnis oder einer Erbschaft bedenken?

Zu diesen Fragen haben wir eine umfangreiche **Erbschaftsbroschüre** erstellt, die wir Ihnen gerne zusenden. Sie können diese auch auf unserer Webseite [www.wycliff.de/spenden](http://www.wycliff.de/spenden) einsehen oder sich telefonisch an uns mit Ihren Fragen wenden: 02736/297124

# Leitungswechsel bei Wycliff Deutschland

Im Herbst 2024 übergibt Susanne Krüger die Leitung von Wycliff Deutschland an Steve Impey. Ramona Eibach hat mit beiden über die vergangenen und bevorstehenden Veränderungen gesprochen.

## Was bedeutet Veränderung grundsätzlich für euch?

Steve: Für mich bedeutet es meistens etwas Positives. Ich finde, Veränderungen eröffnen Möglichkeiten und bieten eine frische Perspektive auf die Dinge.

Susanne: Bei mir ist das anders. Als eher stetiger Typ gibt mir Routine Sicherheit. Veränderung fühlt sich für mich öfter etwas bedrohlich an. Aber es gibt natürlich auch viele schöne Veränderungen, die positive Emotionen freisetzen.

## Wann ist Veränderung positiv oder negativ? Wovon hängt das für euch ab?

Susanne: Aus dem Bauch heraus würde ich sagen: Je mehr Kontrolle ich darüber habe, desto positiver empfinde ich die Veränderung. Es wird schwierig, wenn ich das Gefühl habe, überfordert zu sein oder wenn die Veränderung zu groß erscheint. Dann kann sie trotzdem gut und richtig sein, aber sie wird anstrengender.

Steve: Damit eine Veränderung positiv ist, hilft es mir den Sinn und das Ziel dahinter zu verstehen.

## Und wie bereitet ihr euch auf Veränderung vor?

Susanne: Bei planbaren Veränderungen grenze ich ein: Was genau verändert sich und was bleibt gleich? An den unveränderten Punkten halte ich fest und gehe von dort aus die Veränderung an. Häufig kommen Veränderungen natür-

lich überraschend. Ich glaube, da braucht es ein gewisses Vertrauen.

Steve: Planbare Veränderungen gehe ich bewusst an. Dabei empfinde ich es als hilfreich und wichtig, das Alte, wo nötig, zu betrauern und es dann auch bewusst loszulassen. Manchmal gestatte ich mir das nicht, besonders wenn eine Veränderung positiv ist. Trotzdem darf ich das Alte, was ich zurücklasse, auch betrauern. Das habe ich in der Vorbereitung auf Veränderung gelernt.

## Wenn ihr auf euer Leben zurückblickt: Was war die größte Veränderung?

Susanne: Der Moment, als ich erkannte, dass Jesus mehr ist als eine Kindergottesdienst-Figur und etwas mit meinem Leben zu tun hat. Ich war 14 Jahre alt, versuchte, es allein zu machen und hatte keine Freunde. Nach meiner Konfirmation gratulierten mir zwei Mitsänger aus dem Jugendchor und schenkten mir etwas. Diese Form der Nächstenliebe kannte ich so nicht. Damals habe ich verstanden: Gott liebt mich und er vergibt mir. Das ist bis heute die tiefste Veränderung in meinem Leben.



Steve: Bei mir war es der Wechsel von England nach Deutschland. Ich war naiv und dachte, dass es in Europa keine großen Unterschiede gäbe und ich die Sprache kenne. Doch ich merkte schnell, dass mich die Leute nicht so verstanden wie ich war. Ich fühlte mich allein, konnte bei den Geschichten und Witzen der anderen nicht mitreden. Ich musste mich an vielen Punkten sehr verändern und gleichzeitig wollte ich mich an manchen Punkten nicht verändern. Durch diese Spannung passierten trotzdem große Veränderungen in mir und mit mir.

**In den nächsten Monaten kommt einiges auf euch zu. Steve, du ziehst mit deiner Frau von der Großstadt Hamburg ins kleine Dorf Holzhausen. Susanne, du wirst erst mal ein paar Sabbatmonate machen. Was bedeuten die nächsten Monate im Hinblick auf Veränderung für euch persönlich?**

Steve: Für uns bedeutet es, zusammenzupacken und Abschied zu nehmen von Familie, Freunden und vertrauter Umgebung. Zum ersten Mal werden wir ohne unsere Kinder wohnen.

Wir müssen unser bisheriges Familienleben unter einem Dach mit unseren inzwischen erwachsenen vier Kindern loslassen und den Abschied betrauern. Wir wohnen dann nur zu zweit, es wird ruhiger werden. Wir müssen lernen, kleinere Mengen zu kochen, eine neue Tagesstruktur aufzubauen und unsere Freizeit neu zu gestalten. Und dann die neue Stelle – ich freue mich darauf, aber mir ist bewusst, dass ich nur einen Bruchteil davon sehe. Ich weiß noch nicht genau, was alles auf mich zukommt. Auch das wird viel Veränderung mit sich bringen, innerlich und äußerlich.

Susanne: Das kann ich im Moment noch gar nicht genau sagen. Es gibt Dinge, auf die ich mich freue, zum Beispiel ohne schlechtes Gewissen das Handy auszuschalten. Ich hatte oft das Gefühl, im Notfall erreichbar sein zu müssen.

Jetzt heißt es für mich, herauszufinden, was hat Gott mit diesem nächsten Abschnitt vor. Es ist das erste Mal seit langer Zeit, dass ich die Wahl habe und überlegen kann: Was will ich? Es verändert sich gerade so viel, dass ich nicht abschätzen kann, was die größte Veränderung sein wird. Ich bin noch mittendrin.

**Steve, was wünschst du Susanne für die Veränderung, die kommt?**

Eine Gelassenheit beim Loslassen. Ich wünsche dir, den Frieden zu haben, dass du sagen kannst: Das ist jetzt Steves Problem. Er wird es anpacken, wenn auch anders als ich.

**Susanne, was wünschst du Steve für sein neues Amt?**

Gelassenheit war auch mein erster Gedanke. Als Leiter braucht man viel Gnade mit sich selbst und anderen. Es ist ein Job, bei dem man nie fertig ist. Man kann Techniken lernen und Aufgaben priorisieren, aber es ist wichtig, jeden Tag mit viel Gnade und Gelassenheit zu starten, um das zu tun, was Gott dir gerade vor die Füße legt. Ich wünsche dir offene Ohren für die Mitarbeiter und auch für Gott. Und ich wünsche dir Rückzugszeiten zum Auftanken.

*Ich danke euch beiden für eure Zeit und Offenheit.*

## Steve Impey

- Geboren 1973 in Wells, England
- Verheiratet mit Marit, 4 Kinder
- 1993–1997 Studium Elektrotechnik
- 1999–2014 Ingenieur und Projektmanager bei Airbus
- 2012 Aufnahme Wycliff Deutschland
- 2014–2021 Leiter der Bereiche Bildung und Sprachforschung für SIL Äthiopien
- seit 2019 Leiter der Projektfinanzierung bei Wycliff Deutschland
- seit 2022 Leiter des Verlagswesens unserer Partnerorganisation SIL

# FINANZ- BERICHT 2023

## Liebe Wycliff-Freunde!

Beim Vorbereiten dieses Finanzberichts hat mich der Bibelvers aus Jesaja 50,10 ermutigt:

*„Wer von euch fragt nach dem Herrn, wer hört auf seinen Bevollmächtigten? Er darf wissen: Auch wenn sein Weg durchs Dunkel führt und er nirgends ein Licht sieht – auf den Herrn kann er sich verlassen, sein Gott hält und führt ihn.“ (GNB)*

Ermutigt hat mich der Vers deshalb, weil Wycliff erneut zum Jahresende ein Minus erwirtschaftet hat. Ein weiteres Jahr präsentieren wir Ihnen also ein Defizit.

Das Finanzdefizit liegt nicht daran, dass die Unterstützung durch Sie nachließ. Das ist sehr tröstlich, denn Ihre Gaben – die Spendeneinnahmen von Wycliff – sind weiterhin großzügig! Sie ermöglichten auch im vergangenen Jahr die Arbeit in Sprachforschung, Bildung und Bibelübersetzung fortzusetzen. Dafür möchte ich meinen herzlichen Dank an Sie alle ausdrücken!

Der Weg, der hinter uns liegt, ist voller Krisen. Corona, Inflation und Krieg haben ihre finanziellen Spuren bei uns und unseren Mitarbeitern hinterlassen. Auch die Entscheidung, in ein eigenes Tagungszentrum für die weltweite Spracharbeit zu investieren, bringt weitreichende Folgekosten mit sich. Gerade deshalb ermutigt mich dieser Bibelvers: Wir können uns auf den Herrn verlassen, der uns in seiner Hand hält und führt. Darf ich Sie bitten, um Gottes Weisung für uns zu beten und mit uns zu hoffen, dass wir im Vertrauen auf ihn mutig dieser Arbeit weiter nachgehen können?

Wir wünschen uns, dass das übersetzte Wort Gottes noch viele Sprachgruppen und Menschenherzen verändert. Danke, dass Sie dieses Anliegen teilen. Danke für das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit und für Ihre große Spendenbereitschaft.

## Erträge

Insgesamt hat Wycliff Spendengelder in Höhe von gut 7,1 Mio. Euro erhalten! Neben dem starken Team von 6.348 Einzelspendern, Kirchengemeinden und Unternehmen gingen auch höhere Einnahmen durch Nachlässe ein. Die große finanzielle Unterstützung hat dazu beigetragen, dass Wycliff trotz der stark gestiegenen Kosten allen finanziel-

len Verpflichtungen nachkommen konnte. 86 % der Spenden wurden zweckgebunden für die Arbeit von Mitarbeitern oder Projekten von Wycliff gegeben. Das Geschäft des Internationalen Tagungszentrums Karimu nahm wieder Fahrt auf! Die Einnahmen betragen gut 640 TEUR. So konnte Wycliff Gesamterträge von 7,84 Mio. Euro für das Jahr verbuchen, ein Plus von 4,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

## Aufwands- und Ertragsrechnung 2023

Erträge	2023	2022
Spenden und Erbschaften	7.139.772 €	6.828.669 €
Umsatzerlöse Karimu	640.500 €	568.555 €
Mieteinnahmen	25.140 €	24.914 €
Sonstige Erträge	31.143 €	48.671 €
	<b>7.836.556 €</b>	<b>7.470.810 €</b>

Aufwendungen	2023	2022
Personalkosten (In- und Ausland)	5.386.101 €	5.090.764 €
Arbeitskosten Einsatzländer	139.746 €	164.410 €
Projektfinanzierung Ausland	319.671 €	374.995 €
Unterstützung Mitarbeiter anderer Wycliff-Organisationen	643.408 €	542.233 €
Wycliffe International/SIL	226.187 €	210.158 €
Sachaufwendungen Tagungszentrum	344.208 €	301.395 €
Büro, Kommunikation	100.830 €	103.790 €
Öffentlichkeitsarbeit	92.643 €	110.360 €
Reisekosten	121.580 €	148.047 €
Abschreibungen	343.735 €	356.588 €
Sonstige Aufwendungen	216.015 €	165.356 €
	<b>7.934.124 €</b>	<b>7.187.067 €</b>
Finanzergebnis (Zinsen)	73.827 €	63.797 €
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-171.395 €</b>	<b>-161.083 €</b>

## Aufwendungen

Wycliff ist von den vielen Preissteigerungen im vergangenen Jahr nicht verschont geblieben. Trotz erheblicher Sparmaßnahmen in allen Bereichen der Vereinsarbeit sind die Ausgaben für Personalkosten und Dienstleistungen gestiegen. Somit lagen die Aufwendungen mit 7,93 Mio. Euro um gut 366 TEUR (4,8 %) über denen des Vorjahres. Der wieder in Schwung gekommene Gästebetrieb von Karimu brachte zwar höhere Einnahmen, jedoch auch gestiegene Ausgaben für den Wareneinsatz mit sich. Hinzu kamen einmalig höhere Kosten durch Spendenweiterleitung an Partner im Jahr 2023. Besonders beschäftigen uns die jährlich anfallenden Kosten für Abzahlung und Abschreibung unseres internationalen Tagungszentrums, die in den vergangenen Jahren unseren Bilanzverlust kontinuierlich erhöht haben.

Dennoch blicken wir auch mit Freude auf um die 145 sprachwissenschaftliche Projekte weltweit, die Wycliff im Rahmen seiner Satzungszwecke durch Spendenausgaben wirkungsvoll unterstützen konnte. Außerdem konnten wir auch 2023 mildtätige Unterstützung leisten und durch die

Zusammenarbeit mit unseren Partnern zum Druck und der Verteilung von Neuen Testamenten oder Bibelteilen beitragen.

## Ergebnis

Unterm Strich erzielte der Wycliff e. V. ein defizitäres Jahresergebnis von -171 TEUR und musste erneut auf vorhandene Rücklagen zurückgreifen. Vor Abschreibungen und Zinsen wurde zwar – vor allem dank hoher Erbschaftserträge – ein operativer Gewinn von 246 TEUR erzielt. Aber das Defizit hat natürlich negative Auswirkung auf die Bilanz des Vereins.

## Bilanz

Der Bilanzwert 2023 hat sich um knapp 640 TEUR verringert, auf jetzt 5.443.229 Euro. Auf der *Aktivseite* ist der Rückgang auf den geminderten Wert der Sachanlagen durch hohe Abschreibungen von 344 TEUR und auf geringere Forderungen (-322 TEUR) zurückzuführen. Auf der *Passivseite* konnten die Verbindlichkeiten um beachtliche 431 TEUR abgebaut werden, gleichzeitig ist aber auch durch das Jahresdefizit das Eigenkapital um 171 TEUR verringert worden.

## Bilanz 2023

<b>Aktiva</b>	2023	2022
A. Sachanlagen	4.470.342 €	4.786.896 €
B. Umlaufvermögen	972.044 €	1.294.177 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	843 €	843 €
	<b>5.443.229 €</b>	<b>6.081.915 €</b>
<b>Passiva</b>	2023	2022
A. Eigenkapital und Rücklagen	805.864 €	977.259 €
B. Rückstellungen	269.008 €	304.963 €
C. Verbindlichkeiten	4.368.357 €	4.799.693 €
	<b>5.443.229 €</b>	<b>6.081.915 €</b>

Wir freuen uns und sind sehr darauf angewiesen, dass Sie uns finanziell unterstützen und begleiten! Gemeinsam mit Ihnen wollen wir uns auf unseren Gott verlassen und auf seine Wegweisung vertrauen.

Ihr

**Martin Hartmann**  
Kaufmännischer Vorstand



P.S. Möchten Sie uns helfen, Portokosten zu sparen, indem Sie Ihre jährliche Spendenbescheinigung künftig per E-Mail erhalten? Geben Sie uns einfach Bescheid per formloser E-Mail an [info@wycliff.de](mailto:info@wycliff.de) oder tragen Sie sich bei [wycliff.de/spendenbescheinigung](https://wycliff.de/spendenbescheinigung) ein. Vielen Dank!

Im Jahr 2023 wurde der Jahresabschluss durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft HLB Dr. Stückmann und Partner mbB geprüft. Die Prüfung führte zu keinen Einwendungen und Wycliff wurde eine ordnungsgemäße Buchführung bestätigt.



# Gebet für die Korowai

Die Korowai leben isoliert im dichten tropischen Regenwald im Südosten der indonesischen Provinz Papua. Sie sind ein indigenes Volk, das bis in die späten 1970er-Jahre kaum Kontakt zur Außenwelt hatte. Die Korowai bauen Baumhäuser in bis zu 35 Metern Höhe. Diese bieten Schutz vor Überschwemmungen, wilden Tieren und Insekten. Sie leben hauptsächlich von der Jagd, den Früchten des Dschungels und einfachem Feldbau. Ihre Hauptnahrungsquelle ist die Sago-Palme. Aus dem Mark gewinnen sie Sago-Mehl, das die Basis vieler ihrer Speisen bildet.

Rituale und spirituelle Praktiken spielen eine zentrale Rolle im Leben der Korowai. Ihre Religion ist animistisch. Animisten glauben, dass natürliche Objekte und Phänomene beseelt sind. Ahnenkult und der Glaube an Geister sind weit verbreitet. Heiler und Schamanen

nehmen eine wichtige Position in der Gemeinschaft ein, da sie als Vermittler zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt fungieren.

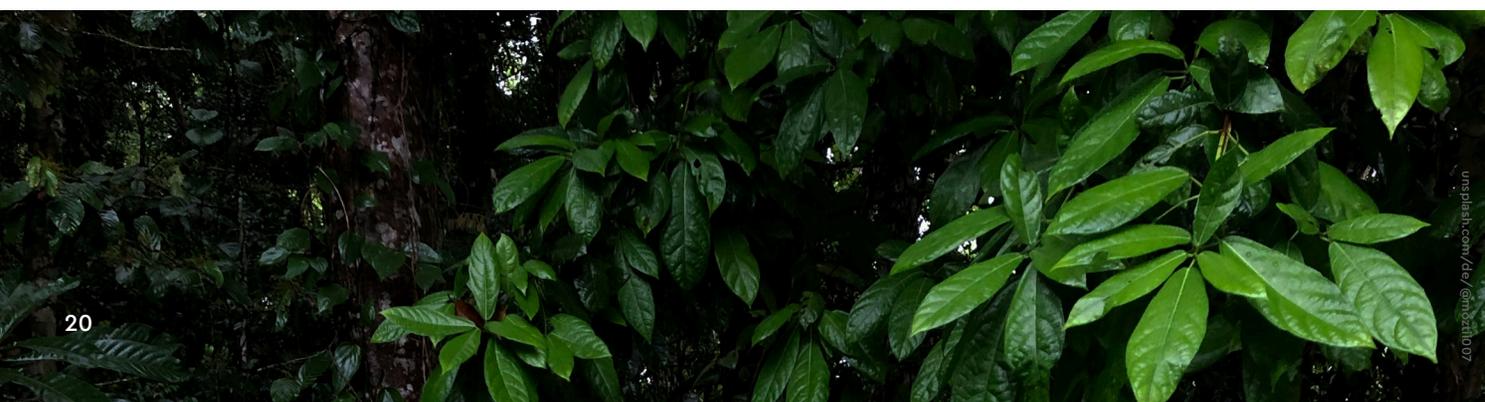
Unter den knapp 4000 Sprechern gibt es wenige Christen. Bisher wurde das Markusevangelium in Korowai übersetzt und gedruckt. Zusätzlich ist es als Audiodatei verfügbar. Doch leider steht das Bibelübersetzungsprojekt seit 2018 still.

Im Jahr 2023 zeigte sich eine unserer Partnerorganisationen interessiert, das Projekt wiederzubeleben. Die Organisation plant nun, in einigen Dörfern mit der Alphabetisierung in Korowai zu beginnen. Es wird auch die Möglichkeit geprüft, mit der Bibelübersetzung fortzufahren.



## Beten Sie mit, dass

- die wenigen Christen an ihrem Glauben festhalten
- immer mehr Korowai Gottes Liebe persönlich erfahren
- sich neue Mitarbeiter für das Übersetzungsprojekt finden



# Wycliff-Magazin

## Leserumfrage

Liebe Wycliff-Freunde,

mit dem Wycliff-Magazin möchten wir Sie teilhaben lassen an Gottes Wirken in dieser Welt. Wir wollen über unsere weltweite Arbeit berichten und Sie dabei für Ihren Alltag ermutigen. Das gelingt uns besser, wenn wir wissen, was Sie interessiert und welche Themen Sie sich wünschen.

Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Die Leserumfrage umfasst elf Fragen und dauert ca. fünf Minuten. Wir möchten Sie bitten, wenn möglich, online an der Umfrage teilzunehmen. Alternativ können Sie diese Seite ausfüllen, aus dem Magazin schneiden und an uns zurückschicken:

Wycliff e. V.  
Siegenweg 32  
57299 Burbach



[www.wycliff.de/leserumfrage](http://www.wycliff.de/leserumfrage)

### 1. Sind Sie

- weiblich
- männlich

### 2. Wie alt sind Sie?

- bis 24 Jahre
- 25–44 Jahre
- 45–64 Jahre
- 65 Jahre oder älter

### 3. Sie erhalten das Wycliff-Magazin, weil Sie

- Wycliff-Mitarbeiter sind/waren
- einen oder mehrere Wycliff-Mitarbeiter unterstützen (Gebet, Spenden, etc.)
- Wycliff als Organisation unterstützen (Gebet, Spenden, etc.)
- es durch Ihre Gemeinde bekommen
- Sonstiges

### 4. Wie gefällt Ihnen das Layout und Design unserer Zeitschrift?

- sehr gut
- gut
- durchschnittlich
- schlecht
- sehr schlecht

### 5. Wie oft lesen Sie unsere Zeitschrift?

- jede Ausgabe
- fast jede Ausgabe
- gelegentlich
- selten
- zum ersten Mal



**6.** Wie viele Artikel lesen Sie in etwa?

- alle
- nur die für Sie interessantesten
- vor allem kurze Artikel
- vor allem lange und ausführliche Artikel

**7.** Am liebsten lese ich

- Glaubensimpulse
- Wirkungsberichte aus dem In- und Ausland
- Übersetzungsbeispiele
- Interviews
- Statistiken

**8.** Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie unsere Zeitschrift weiterempfehlen?

- sehr wahrscheinlich
- wahrscheinlich
- neutral
- unwahrscheinlich
- sehr unwahrscheinlich

**9.** Wir denken darüber nach, in Zukunft eine der vier Ausgaben im Jahr ausschließlich online zur Verfügung zu stellen. Würden Sie auch die Online-Ausgabe lesen?

- ja
- nein
- nur wenn ...

**10.** Jede Ausgabe des Wycliff-Magazins hat ein Oberthema, beispielsweise Gebet, Geld, Schöpfungsbewahrung, Alphabetisierung ... Welches Thema würde Sie für eine der nächsten Ausgaben interessieren?

**11.** Was Sie uns sonst noch gerne sagen möchten:



# Bildung für ein besseres Leben

## Alphabetisierung für Frauen in der äthiopischen Region Somali

Der wirkungsvollste Weg, eine Gesellschaft zu verändern, ist die Bildung von Frauen. Sie geben ihr Wissen an ihre Familien und Gemeinschaften weiter, stellen das Wohlergehen ihrer Kinder in den Mittelpunkt und bringen dafür oft große Opfer. Deshalb ist es wichtig, ihre Bildung zu fördern und ihre Lebenssituation zu verbessern. Sobald Frauen den Nutzen der Alphabetisierung und die damit verbundene Verbesserung ihres Lebens erkennen, sorgen sie dafür, dass auch ihre Kinder diese Chance erhalten. So fördern sie eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung.

Die Region Somali liegt im Südosten Äthiopiens und ist Heimat von etwa 4,4 Millionen Menschen. Knapp drei Viertel aller Frauen in der Region können weder lesen noch schreiben. Derzeit besuchen nur zwei Prozent der Mädchen die Sekundarstufe.

Unsere Partnerorganisation SIL Äthiopien, unterstützt mit einem Alphabetisierungsprojekt vor Ort Mädchen und Frauen, die von Armut betroffen sind. Sie entwickelt Materialien in der modernen Somali-Sprache, die sich auf relevante und praktische Themen des alltäglichen Lebens konzentrieren. Gemeinsam mit den Frauen etablieren sie Leselernklassen in mehreren Dorfgemeinschaften. In den kommenden drei Jahren sind Schulungen für neue Lehrerinnen geplant. Auch die Männer in der Region werden über die Chancen von Bildung aufgeklärt.

SIL verfügt über langjährige Erfahrung in der Durchführung von Alphabetisierungsprogrammen. Auf diese Weise hat die Organisation bereits vielen anderen Sprachgemeinschaften in Äthiopien geholfen, Bildung in der eigenen Muttersprache zu erhalten. Um diese wichtige Arbeit fortzusetzen, sind 27.000 Euro nötig. Helfen Sie uns, das Leben dieser Frauen und ihrer Familien zu verbessern?



**Liane Greis ...**

arbeitet bei Wycliff in der Projektfinanzierung.



## Helfen Sie mit?

Spendenkonto Wycliff e. V.  
KD-Bank Dortmund  
IBAN: DE 1035 0601 9010 1344 0014  
BIC: GENODED1DKD

Projektnummer: 800113



[www.wycliff.de/bildung-fuer-ein-besseres-leben-alphabetisierung-fuer-frauen-in-aethiopien](http://www.wycliff.de/bildung-fuer-ein-besseres-leben-alphabetisierung-fuer-frauen-in-aethiopien)



SPENDENPROJEKT

## Das Wycliff-Magazin

Wycliff e. V.  
Siegenweg 32  
57299 Burbach  
Postvertriebsstück G7767  
Gebühr bezahlt  
☎ +49 2736 297 0  
@ info@wycliff.de  
🌐 wycliff.de



Du kannst nicht zurückgehen und den Anfang verändern. Aber du kannst starten wo du bist und das Ende verändern.

C. S. Lewis

